

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 43 (2001)
Heft: 230

Artikel: Über den Todespass : Zamani Baraye Mastiye Ashba (A Time for Drunken Horses) von Bahman Ghobadi
Autor: Pekler, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

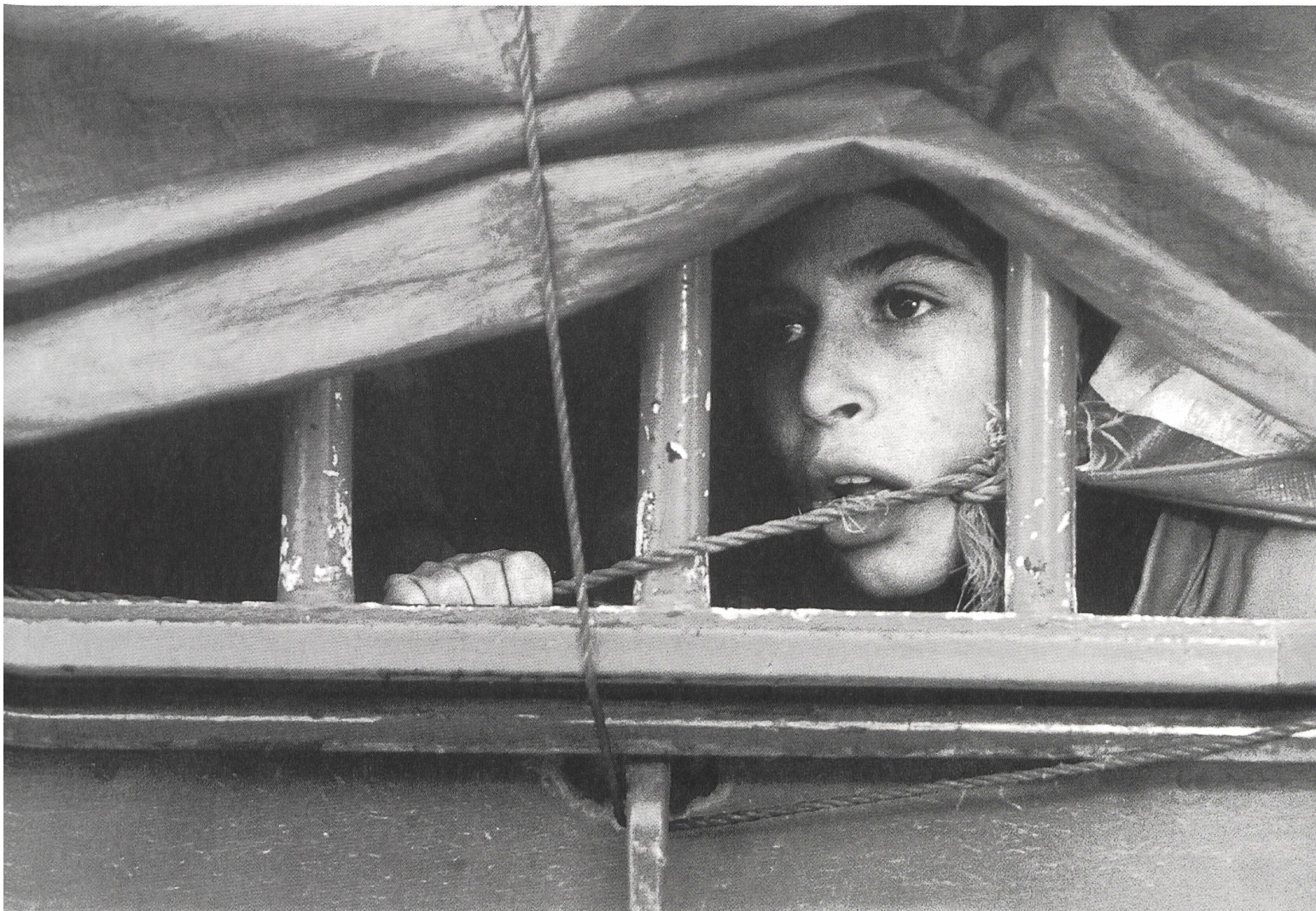
Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über den Todespass

ZAMANI BARAYE MASTIYE ASHBA

(A TIME FOR DRUNKEN HORSES) von Bahman Ghobadi



Ob der kleine Junge und sein Bruder ihr Ziel erreichen werden, bleibt ungewiss.

Das Bild, das Bahman Ghobadi als Abschluss seiner Erzählung findet, versinnbildlicht auf einzigartige Weise, wie eng Hoffnung und mit Schönheit gepaarte Tragik nebeneinander liegen. Das letzte Bild verdichtet paradigmatisch die Erzählung in einem einzelnen Moment. Ein kleiner Junge stapft mit seinem behinderten Bruder auf dem Rücken durch meterhohen Schnee, voller Verzweiflung zieht er seinen Maulesel, der nicht weitergehen will, am Zügel. Eine Stacheldrahtrolle als Grenzverhau versperrt ihm den Weg. Der Schnee liegt aber so hoch, dass der Esel doch mit einem Sprung auf die andere Seite gelangt.

Mit dem Überschreiten einer Grenze in eisiger Höhe findet A TIME FOR DRUNKEN HORSES sein Ende. Ob der kleine Junge und sein Bruder ihr Ziel erreichen werden, bleibt ungewiss. Wahrscheinlich ist, dass sich beider Leiden auf der anderen Seite nur fortsetzen wird und keine neue Hoffnung in Sicht kommt. Der sterbenskranke Bruder hat es vielleicht bereits besser, denn er wird das nächste Jahr kaum überleben.

Der junge Ayoub aus dem kleinen kurdischen Dorf im nördlichen Iran, der seinen zwergwüchsigen Bruder über den schneeumwehten Bergkamm schleppt, hat sich auf seinem Weg über die Grenze einer Schmugglerbande an-

geschlossen. Die Schmuggler schütten bei besonders strenger Kälte den Packeseln regelmässig Alkohol ins Wasser, um die Tiere über den eisigen Pass zu bekommen. Ein Umstand, der sich bitter rächt, wie sie in einen Hinterhalt der Grenzwatche geraten. Im Gegensatz zu den Erwachsenen, die ihre Schmuggelware zu retten versuchen, indem sie mit ihren betrunkenen Eseln Hals über Kopf den steilen Berghang hinabstürmen, bleibt Ayoub aber unter der strahlenden Wintersonne keine andere Wahl, als die Flucht nach vorn zu ergreifen, um das Leben des Bruders nicht aufs Spiel zu setzen.

Das grösste Verdienst von Bahman Ghobadi ist, dass ihm die Schilderung des Leidenswegs von Ayoub und Madi nicht zu einem reinen Sozialdrama gerät.

Kurzfristiges Überleben

Ayoub ist ein moderner Nothelfer, ein Christophorus in einer Realität von Hunger und Armut. Auf seinem Rücken lastet nicht nur der Bruder, sondern auch die Verantwortung für alle seine Geschwister. Er ist kein Märtyrer, sondern der Schutzpatron der Familie und ein Kämpfer bis zur letzten Anstrengung.

Ayoub und seine Schwester fahren Tag für Tag auf dem Lieferwagen in die benachbarte Stadt, um für wenig Entgelt Gläser in Papier einzuwickeln oder andere Hilfsdienste zu verrichten, ihr Vater verdient das nötige Geld als Schmuggler im Grenzgebirge zum Irak. Eines Tages kehrt aber auch er, wie so viele andere, nicht mehr lebend zurück. Und nun muss Ayoub alleine die Verantwortung für die Familie und den behinderten Madi übernehmen, dem einzig eine kostspielige Operation im benachbarten Irak das Überleben sichern könnte – ein möglicherweise nur kurzfristiges, denn der Dorfarzt prognostiziert auch nach einem Eingriff ein Weiterleben von längstens acht Monaten.

Das grösste Verdienst von Ghobadi ist, dass ihm die Schilderung des Leidenswegs von Ayoub und Madi nicht zu einem reinen Sozialdrama gerät, sondern dass in der Zeichnung dieser kurdischen Kindheit zwischen den Fronten auch gezeigt wird, wie dem Leben an der iranisch-irakischen Grenze ein klein wenig Glück abzutrotzen ist.

Bahman Ghobadi reiht sich mit seinem ersten langen Spielfilm in die iranische Kinotradition ein, die mittlerweile auch im Westen populär wurde. Das Arbeiten mit Laiendarstellern und die auf den ersten Blick eher konventionellen Themen – einsame junge Helden im Kampf gegen Schicksal und Erwachsenenwelt, kleine Menschen mit grossen Zielen – gemahnen an Filme wie *DER REISENDE* (MOSAFER) und *WO IST DAS HAUS MEINES FREUNDES?* (KHANEH YE DUST KOJAST?) von Abbas Kiarostami oder an *DER WEISSE BALLON*

(*BADKONAKE SEFID*) von Jafar Panahi. Ghobadi – selbst im kurdischen Nordwesten des Irans geboren und zuletzt Kiarostamis Assistent bei *LE VENT NOUS EMPORTERA* (*BAD MARA KHADAD BORD*) – entwickelt aus diesen traditionellen Elementen aber durchaus ein persönliches Idiom und eine eigene Sicht der Dinge. Er orientiert sich dabei auch am Versuch, das reiche filmische Erbe des Irans mit der jüngst verstärkt auftretenden Hinwendung zu Minoritäten im eigenen Land zu verbinden, wie es etwa auch Hassan Yektapanah, der mit Ghobadi gemeinsam in Cannes die «Caméra d'Or» für den besten Erstlingsfilm entgegennahm, in *DJOMEH*, einem Film über die vergeblichen Heiratswünsche eines afghanischen Hilfsarbeiters, gelingt.

Kiarostami war zuletzt in ein kurdisches Dorf gereist, um jemanden beim Warten aufs Sterben zu beobachten, Ghobadi zeigt jemanden beim Kämpfen ums Überleben.

Äusserliche Bedrohung

Vieles, was für die Erzählung von Bedeutung ist, geschieht in *A TIME FOR DRUNKEN HORSES* ausserhalb der Leinwand. Der Tod des Vaters ereilt die Kinder bei ihrer Heimkehr ins Dorf umso plötzlicher, als sie seiner, nur mehr über einem Esel liegend, ansichtig werden. Die Grenzsoldaten, die den Schmugglern immer wieder auflauern, erscheinen als gesichtslose Gefahr aus dem Off. Die Protagonisten sind aber von ständiger Reaktion auf diese unmittelbaren von aussen auf die Leinwand drängenden Einflüsse beherrscht. Es ist ein kurdisches Getrieben-Sein, eine auch im bildhaften Sinne ständige Flucht vor äusseren Angriffen.

Von der Struktur her pflegt Ghobadi den Übergang vom kleinen zum grossen Element, sozusagen vom Detail zum Ganzen. Oft eröffnet er eine Sequenz mit einer Nahaufnahme und führt sie erst dann in einen grösseren (Bild-)Rahmen und Erzählszusammenhang über: Kinderhände bei der Arbeit,

eine in einem Baumstamm landende Axt, Eselschnauzen in einer Tränke. Die Nahaufnahme von Madis Händen etwa geht über in eine Halbtotale, die im Kreis sitzende Männer zeigt, die über ein Angebot – die ältere Schwester soll auf eigenen Wunsch ins Nachbardorf verheiratet werden, um Madi die Operation zu ermöglichen – beraten. Auf visueller Ebene wird dem elliptischen Prinzip ebenso entsprochen wie auf der narrativen, wenn die Erzählung schrittweise Zusammenhänge und Gefüge enthüllt. Der gezielte Einsatz der Handkamera steht im Kontrast zu den statischen Landschaftstotalen, in die diese aktionistischen Elemente, bei denen Ghobadi seinen Protagonisten folgt, eingebettet sind. Die Totale fungiert als Rahmen der Erzählung, die den von der Naheinstellung eingeleiteten Kreislauf umrahmt und schliesst.

Dieser Kreislauf kann aber auch weiter gedacht werden: Jafar Panhi meinte unlängst, die junge Frau, die in seinem letzten Film *DAYEREH* (*THE CIRCLE*) an der Rigorosität der geltenden gesellschaftlichen Regeln scheitert, könnte das nunmehr erwachsen gewordene Mädchen aus *DER WEISSE BALLON* sein, einst jagte es dem Goldfisch fürs Neujahrsfest nach und nun ist es in einem Teheraner Gefängnis gelandet. Eine ähnlich ungewisse Zukunft erwartet wohl auch Ayoub auf der anderen Seite des Todespasses.

Michael Pekler

Die wichtigsten Daten zu ZAMANI BARAYE MASTIYE ASHBA (A TIME FOR DRUNKEN HORSES): Regie, Buch: Bahman Ghobadi; Kamera: Saeed Nikzad; Schnitt: Samad Tavazoi; Ton: Morteza Dehnavi, Mehdi Darabi; Musik: Hossein Alizadeh. Darsteller (Rolle): Ayoub Ahmadi (Ayoub), Ameneh Ekhtiar-Dini (Ameneh), Madi Ekhtiar-Dini (Madi), Rojin Younessi (Rojin) und die Einwohner der Dörfer Sardab und Bane. Produktion: Bahman Ghobadi Films, Farabi Cinema Foundation, MK2; Produzent: Bahman Ghobadi. Iran/Frankreich 2000. 35-mm; Format: 1:1.66; Farbe; Farsi mit deutschen und französischen Untertiteln; Dauer: 82 Min. CH-Verleih: Look Now!, Zürich; Ö-Verleih: Stadtkino Filmverleih, Wien.

